

Christoph Oliver Mayer,
Alexandra-Kathrin
Stanislaw-Kemenah (Hg.)

Die Pein der Weisen

Alter(n) in Romanischem
Mittelalter und Renaissance



Mit Beiträgen von:

Peter Emberger
Grazia D. Folliero-Metz
Joanna Godlewicz-Adamiec
Detlef Goller
Kerstin Hitzbleck
Monika Hoffmann
Alexander M. Kalkhoff
Annette Kehnel
Marlene Kuch
Esteban Law
Imre Gabor Majorossy
Solveig Kristina Malatrait
Christoph Oliver Mayer
Stephan Karl Sander
A.-K. Stanislaw-Kemenah



MITTELALTER UND RENAISSANCE
IN DER ROMANIA 5

Hrsg. von Lidia Becker,
Elmar Eggert, Susanne Gramatzki
und Christoph Oliver Mayer

Christoph Oliver Mayer,
Alexandra-Kathrin
Stanislaw-Kemenah (Hg.)

Die Pein der Weisen

Alter(n) in Romanischem
Mittelalter und Renaissance

unter Mitarbeit von Monika Hoffmann

Martin Meidenbauer 

Christoph Oliver Mayer unterrichtet an der
TU Dresden Französische Literatur- und
Kulturwissenschaften.
Alexandra-Kathrin Stanislaw-Kemenah
ist promovierte Historikerin und derzeit
Gleichstellungsbeauftragte der Stadt Dresden.

Bibliografische Information der Deutschen
Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet
diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte
bibliografische Daten sind im Internet
über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2012 Martin Meidenbauer
Verlagsbuchhandlung, München

Umschlagabbildung: Tizian: Allegorie der Zeit

Alle Rechte vorbehalten. Dieses Werk
einschließlich aller seiner Teile ist
urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung
außerhalb der Grenzen des Urhebergesetzes
ohne schriftliche Zustimmung des Verlages ist
unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere
für Nachdruck, auch auszugsweise, Reproduktion,
Vervielfältigung, Übersetzung, Mikroverfilmung
sowie Digitalisierung oder Einspeicherung
und Verarbeitung auf Tonträgern und in
elektronischen Systemen aller Art.

Printed in Germany

Gedruckt auf chlorfrei gebleichtem,
säurefreiem und alterungsbeständigem
Papier (ISO 9706)

ISBN 978-3-89975-275-5
Verlagsverzeichnis schickt gern:
Martin Meidenbauer Verlagsbuchhandlung
Schwanthalerstr. 81
D-80336 München
www.m-verlag.net

Vorwort der Reihenherausgeber

Der fünfte Band der Schriftenreihe *Mittelalter und Renaissance in der Romania* (MIRA), die aus der interdisziplinären Zusammenarbeit im Rahmen des gleichnamigen wissenschaftlichen Netzwerkes zu den Epochen Mittelalter und Renaissance in den romanischsprachigen Ländern entstanden ist, publiziert die Tagungsakten der 3. Fachkonferenz, die zum Thema „Alter(n) in Mittelalter und Früher Neuzeit“ am 25. und 26. September 2010 in Dresden im Haus der Kathedrale stattfand.

Lidia Becker, Elmar Eggert, Susanne Gramatzki, Christoph Oliver Mayer

Danksagung

Die Publikation der Tagungsakten *Die Pein der Weisen. Alter(n) in Romantischem Mittelalter und Renaissance* wurde dankenswerterweise durch die Ost-sächsische Sparkasse Dresden unterstützt. Ihr gilt der besondere Dank aller BeiträgerInnen.

An dieser Stelle sei auch dem Martin Meidenbauer Verlag (München) für die kompetente Publikationsbetreuung des vorliegenden Bandes herzlich gedankt. Unterstützt wurden die Herausgeber bei der Redaktion des Bandes durch Monika Hoffmann M.A. und Marcus Schaub M.A.

Christoph Oliver Mayer, Alexandra-Kathrin Stanislaw-Kemenah

Inhalt

Alexandra-Kathrin Stanislav-Kemenah
Die Pein der Weisen. Alter(n) in Romanischem Mittelalter und Renaissance. Einführung 9

ANGST VOR KRANKHEIT UND TOD

Annette Kehnel
Altersforschung im Mittelalter. Strategien der Altersvermeidung vom Jungbrunnen in Indien bis zur Kurie in Rom 27

Esteban Law
Etas – Die theoretischen Grundlagen des Alters in der mittelalterlichen Heilkunde 59

Grazia Dolores Folliero-Metz
Literatur als ars vivendi, senescendi ac morendi: Giovanni Boccaccios Decameron 77

Peter Emberger
Zum Bild des Alterns in Daniel Tossanus' Trostschrift de senectute – Ein Beitrag zur Cicero-Rezeption in der Frühen Neuzeit 103

WEISHEIT UND GEQUÄLTES LÄCHELN

Joanna Godlewicz-Adamiec
Das Alter(n) in der mittelalterlichen Dichtung. Wechselwirkungen zwischen französischer, deutscher und polnischer Literatur 119

Solveig Kristina Malatrait
Le vieillard sous l'armure ou le paradoxe du vieux guerrier 137

Marlene Kuch	
<i>Sagesse als savoir faire.</i>	
<i>Die Grenzen weiblicher Altersweisheit in der französischen</i>	
<i>Literatur des Mittelalters (am Beispiel des Rosenromans)</i>	161

ERBFALL UND TESTAMENT

Detlef Goller	
<i>„Denn was wäre die Literatur ohne die Erzählung von</i>	
<i>Familiengeschichten, Nachfolge- und Erbstreitigkeiten“.</i>	
<i>Nachlassfragen in den höfischen Romanen des hohen</i>	
<i>Mittelalter</i>	179
Kerstin Hitzbleck	
<i>Senilitate contractus –</i>	
<i>Zum Umgang mit alten Klerikern im 14. Jahrhundert</i>	197
Stephan Karl Sander	
<i>Adelige Vermächtnisse an Venedigs Peripherie.</i>	
<i>Die Testamente dalmatinischer nobiles um 1550</i>	215

SEMANTIK UND SYMBOLIK

Alexander M. Kalkhoff	
<i>Lexikalische und semantische Untersuchungen zum alt- und</i>	
<i>frühneufranzösischen Begriffsfeld des sozialen Alters</i>	235
Imre Gabor Majorossy	
<i>Et l’esperit s’en vay a Dieu.</i>	
<i>Altern und Tod in Barlaam et Josaphat 16. Jahrhundert</i>	255
Christoph Oliver Mayer	
<i>If paradise is half as nice...</i>	
<i>Literarische Grenzüberschreitungen oder das Paradies ist nur</i>	
<i>etwas für die Alten</i>	271
Monika Hoffmann	
<i>Der Islam und das Alter.</i>	
<i>Forschungsansätze zu einem wenig erforschten Thema</i>	289
Anhang	305

Die Pein der Weisen.

Alter(n) in Romanischem Mittelalter und Renaissance.

Einführung

Alexandra-Kathrin Stanislaw-Kemenab (Dresden)

Alter(n) ist in Mode. Nicht nur, dass in entsprechendem Ausmaß über das Alter(n) feuilletonistisch, (populär)wissenschaftlich, autobiographisch oder belletristisch geschrieben wird.¹ Auch in anderer Hinsicht fallen Rekorde: so steht beispielsweise ein 107-Jähriger als wohl ältester aktiver Schauspieler der Welt immer noch auf der Bühne. Ein 100-jähriger Inder läuft den Toronto-Marathon, Frauen im Rentenalter bekommen in Italien Kinder, daueraktive Senioren finden sich in Fitnessstudios und stellen beharrlich die Mehrzahl der Gäste auf Kreuzfahrten. Es gibt mittlerweile nicht nur spezielle Supermärkte, sondern sogar eine ganze Stadt, Bad Sassendorf, zwischen Münster- und Sauerland, die sich ganz an den Bedürfnissen älterer Mitbürgerinnen und Mitbürger orientiert hat – und im Gegenzug immer mehr (junge) Familien an den Rand drängt. *Empört Euch!*² möchte man in Anlehnung an den Buchtitel eines 93-Jährigen den jungen Leuten zurufen...

Alter und Altern gehören zweifelsohne zu den wirklich großen Fragen der Menschheit. Die Frage nach dem Alter(n) und seinen Begleiterscheinungen sowie der Rolle des alternden Menschen in der Gesellschaft ist und war immer nicht nur ein ausschließlich theoretisches oder medizinisches Thema. Es ist selbstverständlich ein eminent praktisches, ein soziales, ein politisches, ein wirtschaftliches und eben auch ein kulturwissenschaftliches Thema.³

Alter(n) gehört genauso wie Geburt, Krankheit und Tod zum Wesen des Menschen, der, sobald er geboren wird, schon alt genug ist zu sterben oder bereits im wörtlichen Sinne alt aussieht, wenn er nicht ausrei-

¹ Ohne an dieser Stelle unzählige Beispiele auflisten zu wollen, vgl. März 2011.

² Hessel 2011.

³ Zum Schnittpunkt Alter(n) der wissenschaftlichen Fachdisziplinen Stolleis 2007, 261.

chend zur Verfügung hat, was er zum Leben benötigt. Der Alterungsprozess ist ein beständiger Appell, sich mit dem biologisch-körperlichen, dem geistig-seelischen sowie dem sozialen Bestand der menschlichen Existenz auseinanderzusetzen und ihn in den historischen Kontext seines Gewordenseins in der Gesellschaft und ihren kulturellen Zusammenhang zu stellen.

Wir haben uns mit diesem Sammelband, welcher aus der dritten Fachtagung des Netzwerkes *MIRA (Mittelalter und Renaissance in der Romania)* hervorging,⁴ folglich einer interdisziplinären Thematik gewidmet, welche in all ihren Facetten zu den Ur-Erfahrungen des Menschen sowie zu den bleibenden Phänomenen sämtlicher Kulturen und Gesellschaften gehört. Von Beginn der volkssprachlichen Verschriftung an haben gerade in den auf das Erbe der Antike (von Hippokrates bis Cicero) fußenden romanischen Kulturen Zeugnisse über das Alter und das Altern Konjunktur. Diese auf ihre Anschlussfähigkeit an unsere heutigen Überlegungen zum Alter(n) zu prüfen, stand im Mittelpunkt des Vorhabens.

Die Statistik⁵ liefert uns zum Thema Alter(n) zumindest das aktuelle faktische Gerüst: Es zeichnen sich zwei Trends ab, zum einen die steigende Lebenserwartung Neugeborener, zum anderen die in Deutschland seit den siebziger Jahren beständig sinkende Geburtenrate. Während die Statistik heute bereits mehr alte Menschen als junge ausweist, wird – bei unverändert bleibenden Voraussetzungen – im Jahr 2030 ein Drittel der Menschen älter als 65 Jahre sein, ein für das Mittelalter und die Renaissance kaum vorstellbares Phänomen. Aber – was meinen wir überhaupt, wenn wir heute von Alter(n) sprechen? Eine bestimmte Lebenserwartung, die sich mittlerweile in Deutschland laut Statistischem Bundesamt durchschnittlich bei aktuell 77 Jahren für Männer und 83 Jahren für Frauen bewegen wird? Den Beginn der Rentenzahlung nach einem langen Arbeitsleben – oder das genaue Gegenteil: eine Belastung für die

⁴ Die 3. Fachtagung des Netzwerkes *MIRA (Mittelalter und Renaissance in der Romania)* zum Thema „Alter(n) in Mittelalter und Früher Neuzeit“ fand in Dresden, vom 25.-26. September 2010 im Haus der Kathedrale, in den Räumlichkeiten der Katholischen Akademie des Bistums Dresden-Meißen statt. Wir bedanken uns an dieser Stelle herzlich für die Gastfreundschaft bei Pater Clemens Maaß S.J. und Dr. Gerhard Poppe.

⁵ Das Folgende nach Gaschke 2011.

Renten- und Krankenkassen und damit letztendlich für Steuerzahlende? Hohe Kaufkraft oder ein Leben am Existenzminimum? Den wohlverdienenden (Un)-Ruhestand im Kreis der Familie oder eher soziale Vereinsamung? Mehr Zeit für geistige und körperliche Fitness, Gelassen- und Weisheit eines erfahrungsreichen Lebens oder eine durch körperlichen beziehungsweise geistigen Verfall bedingte Pflegebedürftigkeit? Und wie unterscheiden sich solche zeitgenössischen Dichotomien von Reichtum und Armut, sozialer Einbindung und Einsamkeit, Leistungsfähig- und Nutzlosigkeit, mithin: positiver und negativer Alter(n)sbilder darüber hinaus vom Alter(n) in Mittelalter und Renaissance, wofür überwiegend Quellentexte Aussage geben können?

Generell erweisen sich schon Begriffe wie ‚Alt-werden‘ und ‚Alt-sein‘ als äußerst vielschichtig und transportieren starke milieu-, lohn- und bildungsbedingte Unterschiede. Definitionen des Alter(n)s sind angesichts heterogener Lebenswirklichkeiten und Lebensumstände ständig im Wandel begriffen. So war die mittelalterliche und frühneuzeitliche Gesellschaft an Leistung und Nützlichkeit orientiert.⁶ Die Tauglichkeit zum Kampf, zur Herrschaft, zur Ausübung städtischer und kirchlicher Ämter, zur Verrichtung verschiedener Arbeiten, wurde entsprechend den gesellschaftlichen Normen und Idealen, welche für die einzelnen Lebenskreise formuliert wurden, vorausgesetzt, wie es beispielsweise Balthasar Jenichen auf den Punkt brachte: „zehen jar ein Kint / zwanzig jar wiz und sin / dreißig jar ein erwagsener man / vierzig jar wolgethan / funfzig jar stille stan / sechzig jar ein weiser man / sibentzig jar widter abe lan / achtzig jar an Krukken gan / neunzig jar der Kinder spott / einhundert jar genadt dir Gott“.⁷

Demzufolge dürften sich (nicht nur altersbedingte) Einbußen an körperlicher und geistiger Funktionsfähigkeit in allen sozialen Schichten gravierend sowohl auf die betroffene Person als auch auf die Gesellschaft ausgewirkt haben. So bemerkte beispielsweise Andreas Porisch in seinem im Jahre 1600 erstellten Bittbrief an den sächsischen Landesherren, dass er nach 30 Jahren im Handwerk aus Leibesgebrechlichkeit seine Arbeit nicht mehr ausüben konnte und in Armut geraten sei, bisher jedoch noch von frommen Christen und Nachbarn unterstützt wurde.

⁶ Arnold 1993.

⁷ Balthasar Jenichen: *Die zehñ Lebensalter von Mann und Frau*, 1569, in: Greyerz 2010, 13. Zu den verschiedenen Formen der Lebensstufen ebd., 9-20; Elm / Fitzon / Liess / Linden 2009.

Jetzt hätte allerdings „ein ieder hauswirdt in dieser geschwindten vnnd teuern Zeitt mit sich vnnd den seinen gnugk zu schaffen, [so] thun sie ihre milde handt auch kegen mir schliessen“,⁸ worauf er um Aufnahme in ein Hospital bitten musste. Soziale Netze, die Familie, Nachbarn, Freunde, waren für die Versorgung alter Menschen selbstverständlich zuständig. Nur wenn diese – aus welchen Gründen auch immer – nicht mehr greifen konnten, galt die Aufnahme in eine Fürsorgeeinrichtung, ein Hospital, als letzter Ausweg für das Überleben.

Die gesamte Neuzeit war hingegen von dem Ziel bestimmt, dass sich die Menschen von bestehenden Bindungen frei machten, sich emanzipierten aus der Hand von Religion und Kirche, von Aristokratie und Herrschaft, aber auch von Familie, Sippe und Gemeinde, sogar von nachbarschaftlichen Bindungen, und jeder Schritt zu mehr Individualisierung wurde als Freiheitsgewinn erlebt. Dieser Prozess der ‚Befreiung‘ des Individuums wurde bis in unsere Zeit vorangetrieben. Im Ergebnis stehen heute eine steigende Zahl von Single-Haushalten und eine zunehmende Vereinsamung gerade auch alter Menschen. Zum Glück finden sich jedoch vermehrt Initiativen, die es alternden Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglichen wollen, am sozialen Miteinander teilzunehmen, beispielsweise durch Wohngemeinschaften in Mehrgenerationenhäusern oder über die Verbindung von Altersheim und Kindertagesstätte in einem gemeinsamen Gebäude.

Nach Alter(n) in verschiedenster Hinsicht zu fragen, scheint demzufolge aktueller denn je. Der vorliegende Sammelband hat sich auf die Fahnen geschrieben, das Alter(n) aus der Perspektive Betroffener zu untersuchen. Dabei werden neben literarischen Stilisierungen und juristischen Gebrauchstexten Selbstzeugnisse und Ego-Dokumente als Belege für die Bewertung des Alter(n)s herangezogen. Einschlägige Beispiele aus dem romanischen Bereich gibt es viele, drei sollen an dieser Stelle stellvertretend genannt werden: Denken wir an die stilisierte Selbstdarstellung des Vertuser Dichters Eustache Deschamps im 14. Jahrhundert als alt, schwach, krank, unglücklich und vom Schicksal gebeutelt.⁹ Oder an *El libro de buen amor* aus dem spanischen Hochmittelalter, wo der Erzähler Juan Ruíz in reifem Alter auf Episoden seiner Jugend zurückblickt.¹⁰ Die *Vecchi* der *Commedia dell'arte* des 16. Jahrhunderts charakterisieren

⁸ Stanislaw-Kemenah 2008, 397; Stanislaw-Kemenah 2009.

⁹ Planche 1984; Magnan 1985; Becker 2008.

¹⁰ Blecua 2008; López Rodríguez 2009.

sich neben ihren körperlichen Gebrechen vor allem durch Reichtum, Neugierde und übertriebene Zurschaustellung angeblicher Weisheit, was sie als komische Kauze erscheinen lässt.¹¹

Dieser Forschungsansatz, ‚eigene‘ Aussagen zum Alter(n) in Mittelalter und Früher Neuzeit zugrunde zu legen und sich zudem auf diejenigen Gebiete Europas zu konzentrieren, wo sich die romanischen Sprachen aus dem Lateinischen entwickelt haben, ist in mehrfacher Hinsicht aktuell. Die Mediävistik hat bis zum Ende der achtziger Jahre die Thematik Alter(n) als eigenes Forschungsfeld geradezu ausgeklammert.¹² Dann nahm sich vor allem die Mentalitätsgeschichte¹³ seiner an, und das Alter(n) wurde Gegenstand von Auseinandersetzungen mit deren ‚sozialer Wirklichkeit‘.¹⁴ Im Fokus der Untersuchungen standen dabei primär historische Quellen.¹⁵ Große Überblicksdarstellungen haben sich einer Rekonstruktion des Alter(n)s diverser Epochen, teils sogar von der Antike bis in die heutige Zeit, verschrieben.¹⁶

Daneben gab es vor allem seitens der Anglistik respektive im Fokus stehender angelsächsischer Quellen¹⁷ unterschiedliche Schwerpunktsetzungen im Zusammenhang mit der frühneuzeitlichen Alter(n)sforschung, so beispielsweise zu *Women and Aging in British Society since 1500*,¹⁸ hinsichtlich der Forschungsbereiche Kunstgeschichte und Literatur der Sammelband *Growing old in Early modern Europe: Cultural Representations*,¹⁹ oder im Zusammenspiel von Macht und Armut: *Power and Poverty: Old Age in the Pre-Industrial Past*.²⁰

¹¹ Pandolfi 1988; Krömer ³1990; Ellis 2009.

¹² Vavra 2008, 7f. Der folgende Forschungsüberblick orientiert sich an Vavras Ausführungen. Als erste einschlägige Arbeiten zur Thematik gelten Minois 1987 und Welti 1987.

¹³ Arnold 1993; Kortüm 1996.

¹⁴ Sheehan 1990.

¹⁵ Hazan 1994; Rosenthal 1996; Shahar 1997; Oexle 2004; Hack 2009; Ehmer / Höffe 2009.

¹⁶ Borscheid 1987; Herrmann-Otto 2004; Thane 2005; Batti 2006. Auch für den außereuropäischen Bereich liegen bereits Untersuchungen vor, vgl. zu Japan Scheid 1996.

¹⁷ Carruthers / Papahagi 2005.

¹⁸ Botelho / Thane 2001.

¹⁹ Campbell 2006.

²⁰ Otaway / Botelho / Kittredge 2002.

Rein auf literarische Quellen gestützte Überlegungen finden sich hingegen selten. So kommt zwei französischen Sammelbänden und ihren Untersuchungen zur *Vieillesse* und den *Âges de la vie au Moyen Age* eine Vorreiterrolle zu.²¹ 2007 publizierte Albrecht Classen die Ergebnisse einer interdisziplinären Tagung zur Altersthematik in mittelalterlichen Texten,²² welche nicht nur Beiträge aus der Germanistik enthält, sondern auch einschlägige Untersuchungen präsentiert, die auf der Literatur des lateinischen, angelsächsischen und romanischen Mittelalters basieren.²³ Der 2008 erschienene, auf einer gleichnamigen interdisziplinären Tagung (16. bis 18. Oktober 2006) beruhende und von Elisabeth Vavra herausgegebene Sammelband mit dem Titel *Alterskulturen des Mittelalters und der frühen Neuzeit* widmet sich mit einigen Beiträgen hingegen in erster Linie der deutschen mittelalterlichen Literatur,²⁴ ebenso wie Bernd-Ulrich Hergemöllers *Die Kindlein spotten meiner schier. Quellen und Reflexionen zu den Alten und zum Vergreisungsprozess im Mittelalter* von 2006.²⁵ Kaspar von Greyerz publizierte erst kürzlich (2010) eine Abhandlung zu Lebensstufen zwischen Mittelalter und Moderne und stellte seine Forschungsergebnisse dezidiert auf den Boden von Selbstzeugnissen des 15. bis 19. Jahrhunderts, allerdings vorwiegend wiederum des deutschsprachigen Raumes.²⁶ Er folgt damit jedoch dem Trend zur Beschäftigung mit Ego-Dokumenten und Selbstzeugnissen um die Wende zum 21. Jahrhundert.²⁷ Dass der Boom der Beschäftigung mit dem Thema Alter(n) derzeit nicht abreißt, zeigt die im Oktober des Jahres 2010 abgehaltene interdisziplinäre Tagung *A History of Aging Societies – Altern in historischer Perspektive* mit ihrem Fokus auf das Mecklenburg des 19. Jahrhunderts.²⁸

²¹ *Vieillesse* 1987; Zink 1992.

²² Classen 2007.

²³ Siehe für das romanische Mittelalter die Beiträge von Berthelot, Jost, Mieszkowski, Pratt, Scarborough, Sandidge, Taylor, Gordon in Classen 2007.

²⁴ Bennewitz, Hofmeister, Brinker-von der Heyde, Goller, Doležalová, Dinkelacker, Moser, Classen in Vavra 2008.

²⁵ Hergemöller 2006.

²⁶ Greyerz 2010.

²⁷ Aus der Fülle der Literatur siehe stellvertretend Jancke 2002; Greyerz 2007.

²⁸ Tagung des Rostocker Forschungsverbundes *Historische Demographie* in Zusammenarbeit mit dem Arbeitsbereich *Multimedia und Datenverarbeitung in den Geisteswissenschaften* der Universität Rostock, dem *Max-Planck-Institut für Demografische Forschung* Rostock und dem *Rostocker Zentrum zur Erforschung des Demografischen Wandels*, 07.10.2010-08.10.2010, *Max-Planck-Institut für Demografische Forschung Rostock*.

Vom 24. bis 25. März 2011 wurde des Weiteren seitens der Heidelberger Akademie der Wissenschaften ein interdisziplinäres Symposium *Alter und Altern – Wirklichkeiten und Deutungen* veranstaltet. Es bildet das dritte, der wissenschaftlichen Auseinandersetzung mit dem Thema Alter(n) gewidmete Kolloquium, welches nach den Naturwissenschaften und der Medizin nun die Kultur- und Sozialwissenschaften in den Fokus rückt.²⁹

Neben der quellenkundlichen und topografischen Ausrichtung kommt als drittes Element des Sammelbandes die Untersuchung des Gegenstandes aus den unterschiedlichsten Forschungsrichtungen hinzu. Nicht nur Literatur und Geschichte, sondern auch die Sprachwissenschaften, die Rechtswissenschaft, die Medizin und die Religionswissenschaft beleuchten die subjektiven und sozialen Erfahrungen im Umgang mit Alter(n) quer durch die gesellschaftlichen Schichten. Dabei stehen unter anderem folgende Fragen im Blickpunkt: Wie stellten sich ältere Menschen damals selbst dar? Was machte Alter(n) mit den Menschen sowohl äußerlich als auch innerlich? Gab es eine spezifische „Alterssprache“? Wie wurden die Begriffe „alt“ und „jung“ definiert? Welche Rolle spielte der kulturelle bzw. ethnisch-religiöse Kontext?

Um diese Ansätze für den vorliegenden kulturwissenschaftlichen Sammelband fruchtbar zu machen, wurden die Beiträge in vier Kapitel zusammengestellt. Das Alter(n) ist als letzter Lebensabschnitt des Menschen zunächst ursächlich für die Angst vor Krankheit und Tod; auf der anderen Seite verspricht es Weisheit und gibt Anlass für ein zumindest gequältes Lächeln. Mit dem Alter(n) juristisch und wirtschaftlich verbunden sind die Fragen von Erbfall und Testament. Und schließlich verspricht ein Blick auf die Semantik und Symbolik des Alter(n)s einen spannenden Bogen bis in unsere Zeit.

Angst vor Krankheit und Tod kann durchaus kreativ wirken. Im einleitenden Aufsatz zeigt Annette Kehnel, die derzeitige mediävistische Altersforschung resümierend, Strategien der Altersvermeidung vom 12. Jahrhundert bis heute auf. Im Spannungsfeld der beiden Pole ‚Altersklage‘ und ‚Alterslob‘ wird die unweigerliche Verknüpfung von makelloser Jugend mit herrschenden Schönheitsidealen sichtbar, die ‚Verjüngungstherapien‘ des 19. Jahrhunderts als konsequente Fortführung von Ideen zur Altersvermeidung aus mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Literatur und

²⁹ Staudinger / Häfner 2008; Häfner / Beyreuther / Schlicht 2010.

Kunst erscheinen lassen. Gerade die immer wieder aufblitzende Idee des Jungbrunnens, der durch Wiederherstellung des jugendlichen Körpers eine Ausflucht aus dem Alter anbietet, wirkt vor dem Hintergrund des omnipräsenten Todes als hoffnungsvolle Medizin. Der im Entstehen begriffenen Medizin nähert sich Esteban Law, der den Transfer und die Rezeption der antiken arabischen Medizin zwischen dem zehnten und dem beginnenden 14. Jahrhundert untersucht und somit die theoretischen Grundlagen des Alters in der mittelalterlichen Heilkunde ortet. Zwei Stränge, die einerseits das menschliche Leben in antiker Tradition als in Altersstufen unterteilt ansehen, andererseits das Alter(n) als biologisch-innerorganismischen Verlaufskomplex begreifen, stehen somit symptomatisch für das sich herausbildende medizinisch-philosophische Verständnis von Alter(n). Vor dem Hintergrund der Pestepidemie muss folgerichtig auch Boccaccios *Decameron* zwischen den Polen von Krankheit, Alter(n) und Tod betrachtet werden, was der Beitrag von Grazia Dolores Folliero-Metz im Vergleich zu prominenten literarischen Pestverarbeitungen unternimmt. Während darin religiöse wie wissenschaftliche Interpretationen der Seuche durchscheinen, werden bei Boccaccio gesellschaftliche Verhaltensnormen im Umgang mit Krankheit und Tod gerade durch die Rahmenhandlung wie durch die präsentierten (Greisen-) Novellen in den Mittelpunkt gerückt: Die Brigata der jungen Erzählenden entwickelt sich, ganz im Sinne von Ciceros paradigmatischer Schrift *Cato Maior. De Senectute*, zu einem gelasseneren Umgang mit der Seuche, der sich auch dank der rinascimentalen Perspektivenlehre einstellt. Ciceros Schrift wird zu Beginn des 17. Jahrhunderts von Daniel Tossanus, wie Peter Emberger zeigt, im Sinne eines nüchternen Verständnisses vom Älterwerden rezipiert. Tossanus' *De senectute tractatus christianus et consolatorius* ermutigt jedoch – ähnlich wie Cicero und dabei Boccaccio ebenso nahe – seine Mitmenschen, das Alter(n) und die damit einhergehenden Ängste würdig zu (er)tragen, wobei er mehr noch als der italienische Humanist die Bedeutung der christlichen Frömmigkeit als Stütze und Halt herausstellt.

Weisheit und gequältes Lächeln zeigt, inwieweit der Topos von der Altersweisheit auch als Durchhalteparole zu verstehen ist. Joanna Godlewicz-Adamiec untersucht aus Sicht der polnischen Germanistik und Romanistik das Alter(n) in der mittelalterlichen Dichtung am Beispiel französischer, deutscher und polnischer Literatur des späten Mittelalters und

präsentiert uns diesen Gegenstand vor der slawistischen Folie, die nach der Rezeption in Polen fragt. Die Alterstopik des François Villon, mit der er die „Beichte seines Lebens“ präsentiert, der *Roman de la Rose* und seine positive Bewertung von Jugendlichkeit, werden dabei im polnischen Spätmittelalter ebenso rezipiert wie der deutsche Minnesang. Am Ende steht eine bittere Reflexion Sterbender über das eigene Verhalten, wie sie auch die um die Wende des 14. Jahrhunderts entstandenen Biografien polnischer Fürstinnen in ihrem stoisch anmutenden Versuch der Überwindung des Todes zum Ausdruck bringen. Ein anderes Paradoxon erklärt Solveig Kristina Malatrait, nämlich das literarische Bild des gealterten Kriegers und dessen Wirkmächtigkeit. Vom *chanson de Roland* bis zum greisen König Prianz im *Roman de Troie* verbinden sich scheinbar gegensätzliche Eigenschaften: die Schwäche und Gebrechlichkeit des Alters auf der einen, die Stärke und Kraft des Helden auf der anderen Seite. Die Literatur überbietet dabei die Realität und bietet zugleich Anlass für die entsprechende Selbstmodellierung als stärker und weiser als die Wirklichkeit. Marlene Kuch wiederum zeigt am Beispiel Jean de Meuns *Roman de la Rose* auf, dass die weibliche Altersweisheit in der französischen Literatur des Mittelalters dabei an ihre Grenzen stößt. Zwar wird vermittels der Figur der *Vieille* weibliche Altersweisheit nicht als Frucht der Erkenntnis, sondern als Summe pragmatischer weiblicher Lebenserfahrung inszeniert. Diese auf einem vorgefertigten Rollenmuster der Frau basierende Inszenierung erfährt jedoch innerhalb des *Rosenromans* zugleich ihre ironische Brechung und kann nicht auf die Realität zurückwirken, sondern bleibt Stilisierung.

Erbfall und Testament gehören zum klassischen Themenkanon der Literatur, bieten ein Sujet, kreieren Personenkonstellationen oder initiieren Handlung. In den höfischen Romanen des hohen Mittelalters zeigt Detlef Goller die Schwierigkeit, dass trotz der als realistisch anzusehenden Wiedergabe von Erbrechtsvorstellungen auf literarischer Ebene den Texten kaum explizite Informationen bezüglich des Verhältnisses der Generationen zu entnehmen sind. Allerdings wird dennoch über die Grundsatzfrage des Erbfalls das hohe Alter als eine von mehreren Seiten „gefährdete Lebensstufe“ auch im literarischen Text lesbar. Ähnliches gilt für kirchenrechtliche Belange rund um die päpstliche Kurie, wie Kerstin Hitzbleck darlegt. Register wie insbesondere die Dekretalensammlungen des 13. Jahrhunderts und die unter Johannes

XXII. entstandenen Auslaufregister für die Nachbesetzung von Stellen zeigen, inwieweit Alter als Qualität für die Bewertung der Fähigkeit zur Ausfüllung eines klerikalen Amtes zwar von Bedeutung war, aber Amtsverzicht qua Alter nicht vorgeschrieben war. Vermächtnis und Nachlassfragen weisen naturgemäß Testamente aus Zadar, der ehemaligen Hauptstadt der venezianischen Doppelprovinz Albanien-Dalmatien, um 1550 auf, die Stephan Karl Sander untersucht. Diese sind zumeist mehr als ein reiner Vermögenstransfer und sollen nicht nur das rein materielle Überleben der Erbnehmer sichern. Wie im literarischen Text und für die Institution Kirche festigen Nachlassregelungen gesellschaftlichen Rang und Ansehen der nachfolgenden Generation und wirken damit auf die sozialen Strukturen einer städtischen Gesellschaft wie religiösen Gemeinschaft ein.

Semantik und Symbolik des Alter(n)s zeigt abschließend, wie wirkmächtig das allgegenwärtige Thema zurückverweist auf sprachliche und textuelle Ordnungen. Alexander M. Kalkhoff untersucht linguistisch, inwieweit sich soziokulturelle Veränderungen begrifflich in der Sprache von Kulturgemeinschaften niederschlagen. Anhand des literarischen Wortfeldes zur Bezeichnung der einzelnen Lebensabschnitte adliger Frauen und Männer für den Zeitraum vom 11. bis 16. Jahrhundert lässt sich eindrücklich nachweisen, wie gesellschaftliche Wandlungsprozesse die spezifische Verwendung bestimmter, auf das Alter bezogener Lexeme beeinflussen, semantische Verschiebungen generieren sowie Wortbedeutungen verändern. Ähnlich bedeutsam wird das Alter(n) im biblischen Kontext eingesetzt. In der okzitanischen Fassung des mittelalterlichen Romans *Barlaam et Josaphat* wird durch Imre Gábor Majorossy die Bedeutung des Alter(n)s als sowohl körperlich-biologischer als auch politisch-öffentlicher Entwicklungsprozess aufgezeigt, der dazu dient, die Hauptfiguren auf die wichtigste Transformation des menschlichen Lebens vorzubereiten – den Tod. Leben, Altern und Sterben werden als die entscheidenden Wegmarken der Reise des Menschen zur persönlichen Begegnung mit Gott gesetzt und damit christlich perspektiviert. Im weltlichen Kontext lassen sich ähnliche rekurrente Bilder, so Christoph Oliver Mayer, etwa in der im 13. Jahrhundert entstandenen Geschichte von *Aucassin et Nicolette* nachweisen. Mittelalterliche Paradiesvorstellungen können als Kulminationspunkt des ewigen Konfliktes zwischen alt und jung gedeutet werden und haben Konjunktur bis in die Neuzeit, auch wenn dies mitunter zu Verschiebungen in der

Bewertung von gut und böse führt. Dass das Alter ein derartig hochbesetztes Themenfeld ist, deutet auch der abschließende Beitrag von Monika Hoffmann an, der vor dem Hintergrund eines differenten Altersbegriffs im Islam und dessen Berührung mit der Romania in al-Andalus für eine nachhaltige Erforschung dieser Thematik nicht nur überwiegend theologisch-literarisch, sondern auch interdisziplinär plädiert.

Die hier versammelten Facetten von Krankheit bis Weisheit, von Erbfall bis symbolträchtiger Überhöhung gelten sicherlich bis heute. Neben den Ergebnissen der Einzeluntersuchungen offenbart sich den Lesenden hiermit die spannende Möglichkeit, aus der Gesamtschau der Beiträge herauszufiltern, ob sich im Laufe der Jahrhunderte Veränderungen der eigenen Auseinandersetzung mit dem Alter(n) abzeichnen und wie diese im Vergleich zur heutigen Zeit zu interpretieren sind. Die hier publizierten Forschungsergebnisse sollen darüber hinaus zu weiteren Auseinandersetzungen mit der Alter(n)sthematik anregen. Nur in einer *longue-durée*-Perspektive lassen sich Entwicklungslinien, Zäsuren und Umbrüche aufspüren und die Basis für räumlich, zeitlich und interkulturell vergleichende Untersuchungen legen.

Der italienische Historiker und Literaturkritiker Francesco de Sanctis bemerkte einmal: „Die Wissenschaft ist ein Produkt des gereiften Alters und besitzt nicht mehr die Kraft, den Lauf der Jahre zu erneuern und die Jugend zurückzubringen“³⁰. Angesichts des Durchschnittsalters der Autorinnen und Autoren haben wir aber durchaus noch Hoffnung..

Bibliographie

- Arnold, Klaus (1993): „Lebensalter (Mittelalter)“, in: Dinzelbacher, Peter (Hg.): *Europäische Mentalitätsgeschichte*, Stuttgart: Kröner, 216-222.
- Batti, Olfa (2006): *Les représentations de la vieillesse au Moyen-âge en Europe*, Diss. Univ. Paris.

³⁰ Frei übersetzt und zitiert nach Francesco De Sanctis: *Über die Wissenschaft und das Leben / La scienza e la vita. Discorso inaugurale letto nella Università di Napoli il 18 novembre 1872* (in: De Sanctis 1999). Im Original: „La scienza è il prodotto dell'età matura, e non ha la forza di rifare il corso degli anni, di ricondurre la gioventù. La maturità è certo l'età più splendida della vita, non il principio ma il risultato, e piuttosto la nobile corona della storia, che stimolo e inizio a una nuova storia.“

- Becker, Karin (2008): „La corporalité du ‚povre Eustache‘: le moi physique revisité“, in: Lassabatère, Thierry / Lacassagne, Miren (Hgg.): *Eustache Deschamps, témoin et modèle. Littérature et société politique (XIV^e-XV^e siècle)*, Paris: PUPS, 89-102.
- Bennewitz, Ingrid (2008): „wann alte weib und änten gehören in ainen see. Ratschläge zum Umgang mit älteren Frauen und Männern in der deutschen Literatur des Mittelalters“, in: *Vavra* 2008, 117-128.
- Berthelot, Anne (2007): „Merlin, *puer senex* par excellence“, in: Classen, Albrecht (Hg.) (2007): *Old Age in the Middle Ages and the Renaissance. Interdisciplinary Approaches to a Neglected Topic*, Berlin / New York: de Gruyter, 251-262.
- Blecuca, Alberto (2008) (Hg.): *Libro de buen amor*, Madrid: Catédra.
- Borscheid, Peter (1987): *Geschichte des Alters 16.-18. Jahrhundert*, Münster: Coppenrath.
- Botelho, Lynn / Thane, Pat (Hgg.) (2001): *Women and Aging in British Society since 1500*, Harlow / London / New York: Pearson Education.
- Brinker-von der Heyde, Claudia (2008): „Junge Alte – alte Junge. Signale und paradoxe Verschränkungen des Alter(n)s in höfischer Epik“, in: *Vavra* 2008, 141-156.
- Campbell, Erin (Hg.) (2006): *Growing old in Early modern Europe. Cultural Representations*, Burlington VT: Ashgate.
- Carruthers, Léo / Papahagi, Adrian (Hgg.) (2005): *Jeunesse et vieillesse: images médiévales de l'âge en littérature anglaise*, Paris: Harmattan.
- Classen, Albrecht (2008): „Der alte Mensch in den spätmittelalterlichen Maeren: Die Komplexität der Alterserfahrung im Spätmittelalter aus mentalitätsgeschichtlicher Sicht“, in: *Vavra* 2008, 219-242.
- Classen, Albrecht (Hg.) (2007): *Old Age in the Middle Ages and the Renaissance. Interdisciplinary Approaches to a Neglected Topic*, Berlin / New York: de Gruyter.
- De Sanctis, Francesco (1999): *La scienza e la vita*, e-book, www.liberliber.it.
- Dinkelacker, Wolfgang (2008): „Der alte Held. Belege aus mittelalterlicher Helden-dichtung und ihr kulturhistorischer Quellenwert“, in: *Vavra* 2008, 183-202.
- Doležalová, Lucie (2008): „Nemini vetula placet? In search of the positive representation of old women in the Middle Ages“, in: *Vavra* 2008, 175-182.
- Ehmer, Josef / Höffe, Otfried (Hgg.) (2009): *Bilder des Alterns im Wandel. Historische, interkulturelle, theoretische und aktuelle Perspektiven*, Stuttgart: Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
- Ellis, Anthony (2009): *Old Age, Masculinity and Early Modern Drama. Comic Elders on the Italian and Shakespearean Stage*, Farnham: Ashgate.
- Elm, Dorothee / Fitzon, Thorsten / Liess, Kathrin / Linden, Sandra (Hgg.) (2009): *Alters-Topoi. Das Wissen von den Lebensaltern in Literatur, Kunst und Theologie*, Berlin / New York: de Gruyter.
- Gaschke, Susanne (2011): „Entspann Dich, Alter!“, in: *Die Zeit* 15, 17-19.
- Goller, Detlef (2008): „Inszenierungen des Alters im Minnesang bis Neidhart“, in: *Vavra* 2008, 157-174.
- Gordon, Sarah (2007): „Representations of Aging and Disability in Early-Sixteenth French Farce“, in: Classen, Albrecht (Hg.) (2007): *Old Age in the Middle Ages and the Renaissance. Interdisciplinary Approaches to a Neglected Topic*, Berlin / New York: de Gruyter, 421-436.

- Greyerz, Kaspar von (Hg.) (2007): *Selbstzeugnisse in der Frühen Neuzeit*. Individualisierungsweisen in interdisziplinärer Perspektive, München: Oldenbourg.
- Greyerz, Kaspar von (2010): *Passagen und Stationen*. Lebensstufen zwischen Mittelalter und Moderne, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht.
- Hack, Achim Thomas (2009): *Alter, Krankheit, Tod und Herrschaft im frühen Mittelalter: das Beispiel der Karolinger*, Stuttgart: Hiersemann.
- Häfner, Heinz / Beyreuther, Konrad / Schlicht, Wolfgang (Hgg.) (2010): *Altern gestalten – Medizin, Technik, Umwelt*, Berlin / Heidelberg / New York: Springer.
- Hazan, Haim (1994): *Old Age: Constructions and Deconstructions*. Cambridge / New York: Cambridge University Press.
- Hergemöller, Bernd-Ulrich (2006): *Die Kindlein spotten meiner schier*. Quellen und Reflexionen zu den Alten und zum Vergreisungsprozess im Mittelalter, Hamburg: HHL-Verlag.
- Herrmann-Otto, Elisabeth (Hg.) (2004): *Die Kultur des Alterns von der Antike bis zur Gegenwart*, St. Ingbert: Röhrig.
- Hessel, Stéphane (2011): *Empört Euch!* übersetzt von Michael Kogon, Berlin: Ullstein.
- Hofmeister, Wernfried (2008): „Hânt alte liute jungen muot, die jungen alten, deist niht guot. Das ‚sprichwörtliche Alter‘ in Freidanks Bescheidenheit“, in: *Vavra* 2008, 129-140.
- Jancke, Gabriele (2002): *Autobiographie als soziale Praxis. Beziehungskonzepte in Selbstzeugnissen des 15. und 16. Jahrhunderts im deutschsprachigen Raum*, Köln / Weimar / Wien: Böhlau.
- Jost, Jean E. (2007): „Age-Old Words of Wisdom: The Power of the Aged in Grail Literature“, in: *Classen* 2007, 263-298.
- Kortüm, Hans-Henning (1996): *Menschen und Mentalitäten. Einführung in Vorstellungswelten des Mittelalters*, Berlin: Akademie-Verlag, 252-257.
- Krömer, Wolfram (†1990): *Die italienische Commedia dell'arte*, Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft.
- López Rodríguez, Irene Lemir (2009): „La animalización del retrato femenino en el ‚Libro de Buen Amor‘“, in: *Revista de Literatura Española Medieval y del Renacimiento* 13, 53-84.
- März, Ursula (2011): „Im Wettbewerb“, in: *Die Zeit* 38, 62.
- Magnan, Robert (1985): *Aspects of Senescence in the Work of Eustache Deschamps*. Diss. Bloomington: University of Indiana.
- Minois, Georges: (1987): *Histoire de la vieillesse en Occident. De l'Antiquité à la Renaissance*, Paris: Fayard.
- Mieszkowski, Gretchen (2007): „Old Age and Medieval Misogyny: The Old Woman“, in: *Classen* 2007, 299-320.
- Moser, Dietz-Rüdiger (2008): „Die Märchen von der Altentötung und das Altwerden im Märchen nach Beispielen in Volkserzählungen des späten Mittelalters“, in: *Vavra* 2008, 203-218.
- Oexle, Otto G. (Hg.) (2004): *Armut im Mittelalter*, Ostfildern: Thorbecke.

- Otaway, Susannah R. / Botelho, Lynn / Kittredge, Katharine (Hgg.) (2002): *Power and Poverty: Old Age in the Pre-Industrial Past*, Westport CT / London: Greenwood Press.
- Pandolfi, Vito (Hg.) (1988): *La Commedia dell'arte. Storia e testo*, Florenz: Le Lettere.
- Planche, Alice (1984): „Le corps en vieillesse. Regards sur la poésie du Moyen Âge tardif“, in: *Razo. Cahiers du Centre d'Études Médiévales de Nice* 4, 39-57.
- Pratt, Karen (2007): „*De vetula*: the Figure of the Old Woman in Old French Literature“, in: *Classen* 2007, 321-342.
- Rosenthal, Joel T. (1996): *Old Age in Late Medieval England*, Philadelphia: University Press.
- Sandidge, Marilyn (2007): „Forty Years of Plague: Attitude towards Old Age in the Tales of Boccaccio and Chaucer“, in: *Classen* 2007, 357-374.
- Scarborough, Connie L. (2007): „*Celestina*: The Power of Old Age“, in: *Classen* 2007, 343-356.
- Scheid, Bernhard (Hg.) (1996): *Im Innersten meines Herzens empfinde ich tiefe Scham: das Alter im Schrifttum des japanischen Mittelalters*, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Shahar, Shulamith (1997): *Growing Old in the Middle Ages. „Winter Clothes Us in Shadow and Pain“*, London / New York: Routledge.
- Sheehan, Michael M. (Hg.) (1990): *Aging and the Aged in Medieval Europe*. Selected Papers from the Annual Conference of the Centre for Medieval Studies, University of Toronto, held 25-26 February and 11-12 November 1983, Toronto: Pontifical Institute of Mediaeval Studies.
- Stanislaw-Kemenah, Alexandra-Kathrin (2008): *Spitäler in Dresden. Vom Wandel einer Institution (13. bis 16. Jahrhundert)*, Leipzig: Universitätsverlag.
- Stanislaw-Kemenah, Alexandra-Kathrin (2009): „Von der Hand Gottes berührt“. Krankheit, Alter und Armut im Spiegel von Bittgesuchen zur Aufnahme in Dresdner Hospitäler, in: Nolte, Cordula (Hg.): *Homo debilis. Behinderte – Kranke – Versehrte in der Gesellschaft des Mittelalters*, Korb: Didymos, 225-244.
- Staudinger, Ursula M. / Häfner, Heinz (Hgg.) (2008): *Was ist Alter(n)? Neue Antworten auf eine scheinbar einfache Frage*, Berlin / Heidelberg / New York: Springer.
- Stolleis, Michael (2007): „Geschichtlichkeit und soziale Realität des Alters“, in: Gruss, Peter (Hg.): *Die Zukunft des Alterns. Die Antwort der Wissenschaft*, München: C. H. Beck, 258-278.
- Taylor, Scott (2007): „L'aage plus fort ennaie“: *Scientia mortis, Ars moriendi* and Jean Gerson's Advice to an Old Man“, in: *Classen* 2007, 407-420.
- Thane, Pat (Hg.) (2005): *Das Alter. Eine Kulturgeschichte*, Darmstadt: Primus.
- Vavra, Elisabeth (2008) (Hg.): *Alterskulturen des Mittelalters und der frühen Neuzeit*. Internationaler Kongress Krems a. d. Donau 16. bis 18. Oktober 2006, Wien: Österreichische Akademie der Wissenschaften.
- Vieillesse et vieillissement au Moyen Âge* (1987), Aix-en-Provence: C.U.E.R.M.A.
- Welti, Manfred (1987): „Das Altern in Mittelalter und in der frühen Neuzeit“, in: *Schweizerische Zeitschrift für Geschichte* 37, 1-32.

Zink, Michel / Dubois, Henri (1992) (Hgg.): *Les âges de la vie au Moyen Âge. Actes du colloque du Département d'Études Médiévales de l'Université de Paris-Sorbonne et de l'Université Friedrich-Wilhelm de Bonn*, Provins, 16-17 mars 1990, Paris: Presses de l'Université de Paris-Sorbonne.